

افغانستان آزاد – آزاد افغانستان

AA-AA

چو کشور نښاد تن من مباد بدین بوم و بر زنده یک تن مباد
همه سر به سر تن به کشتن دهیم از آن به که کشور به دشمن دهیم

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

European Languages

زبانهای اروپایی

Von Jörg Kronauer
05.02.2020

Fragiles Zweckbündnis

Kooperation EU–Großbritannien



REUTERS/Toby Melville

Gegen Russland? Immer! Der britische Premier Boris Johnson in Brüssel (17.10.2019)

Streit hin, Streit her – gemeinsam gegen Russland geht immer: Diese Maxime westlicher Politik hat sich am Montag einmal mehr bestätigt. Während pünktlich mit dem Vollzug des britischen Austritts aus der EU der Konflikt um die Gestaltung der künftigen Wirtschaftsbeziehungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der Union zu eskalieren begann, trafen im Rahmen des US-Manövers »Defender Europe 2020« die ersten britischen Militärs in der belgischen Hafenmetropole Antwerpen ein. Von dort werden sie weiter Richtung Osten ziehen – an der Seite von Soldaten aus diversen EU-Staaten. Davon hält sie der neue Kampf zwischen London und Brüssel um Zölle, nichttarifäre Handelshemmnisse und ähnliches nicht ab. In der Tat: gegen Russland geht immer.

www.afgazad.com

afgazad@gmail.com

Dabei birgt die Frage, wie das Verhältnis zwischen London und Brüssel nach dem Ablauf der Übergangsfrist am 31. Dezember dieses Jahres aussehen soll, erheblichen Sprengstoff. Vordergründig geht es um langweilige, dürre Normen: Muss Großbritannien sämtliche EU-Wirtschaftsregularien übernehmen, wenn es freien Zugang zum Binnenmarkt erhalten will? Brüssel verlangt das: Eine solche Anpassung bände das Vereinigte Königreich ökonomisch eng an die Union und wäre höchst vorteilhaft für Konzerne vom Festland mit Geschäften auf den britischen Inseln. London ist strikt dagegen: Legte es sich vertraglich auf EU-Regeln fest, dann hätte es nicht genug Spielraum für Korrekturen, die Handelsabkommen mit anderen Ländern – nicht nur, aber auch mit den USA – womöglich erfordern. Und überhaupt: Man vollzieht den Austritt aus der EU ja kaum, um sich ihr anschließend freiwillig unterzuordnen. Premierminister Boris Johnson hat am Montag bekräftigt, er plädiere für ein Freihandelsabkommen wie dasjenige der EU mit Kanada. Michel Barnier, Verhandlungsführer der Union, bestand hingegen auf den EU-Normen.

Der Streit hat – wie derjenige um den »Brexit« selbst – erhebliches Eskalationspotential. Brüssel, im Gefühl eigener Überlegenheit, pokert wieder hoch. Dabei steht auch für die EU viel auf dem Spiel: nicht nur die Exporte und Lieferketten etwa deutscher Konzerne, deren zweitgrößter Investitionsstandort Großbritannien ist, sondern auch eine gemeinsame »europäische« Außen- und Militärpolitik. Eine solche wünschen sich Berlin und Brüssel, um für ihre Weltpolitik auch in Zukunft Londons Einfluss- und vor allem auch Militärpotential nutzen zu können. Auch Großbritannien ist prinzipiell an einer gemeinsamen Außen- und Militärpolitik interessiert, um bei Bedarf – Stichwort Iran, Stichwort Huawei – auch unabhängig von Washington politische Optionen zur Verfügung zu haben. Allerdings haben britische Politiker zuletzt keinen Zweifel daran gelassen, dass allzuviel Streit ihre Kooperationslaune trüben kann; die »europäische« Weltpolitik würde das bremsen, sehr zum Unwillen nicht zuletzt Berlins, das sich wieder stärker auf das transatlantische Bündnis zurückgeworfen sähe. Eins freilich gälte auch dann: gegen Russland geht immer.

Junge Welt 04.02.2020